

Bürger diskutieren über Ehrenämter

Um die Funktion von Ehrenämtern für das Dorfleben ging es bei der Diskussionsrunde der Kompetenzagentur Freiwilligenmanagement in Remlingen.

Von Frank Schildener

Remlingen. Braucht Ehrenamt eine neutrale Bürgervertretung? Dieser Frage ging Mittwochnachmittag eine Diskussion in der Kompetenzagentur in Remlingen nach.

Die Idee stieß nicht überall auf Zustimmung. Rund 30 Ehrenamtliche und politische Vertreter hatten sich im Garten der „Kompetenzagentur Freiwilligenmanagement Elm-Asse“ am ehemaligen Verwaltungssitz der alten Samtgemeinde Asse eingefunden. Geplant war ein offener Bürgerdialog.

Was war das Ansinnen der Kompetenzagentur? „Wer setzt sich für die Ehrenamtlichen ein? Ihre Interessen und Bedürfnisse finden bisher zumeist kaum Berücksichtigung“ heißt es in der Pressemitteilung zum Diskussionstermin. Als eine mögliche Lösung schwebte den Machern eine neutrale Bürgervertretung vor, die als Sprachrohr agiere und eng mit der Politik zusammenarbeite. Schnell wurde deutlich, dass die angesetzte Zeit nicht ausreichen würde. Neben den politischen Vertretern waren viele Vertreter von Vereinen zur Diskussion gekommen. Der Vorschlag der Agentur stieß bei einigen auf Widerspruch. Es brauche zwischen Ehrenamt und Hauptamt nicht eine weitere Ehrenamtsebene. Es gebe engagierte Bürgermeister, die für die Vereine das größte Pfund seien, heißt es aus der Runde. Sabine Resch-Hoppstock befand das Kompetenzzentrum als gute Lösung.



Die Diskussionsrunde im Garten der Kompetenzagentur Remlingen fand großen Zuspruch. Astrid Hunke (am Mikrophon) lud ein, um über Ehrenamtsstrukturen zu diskutieren.

FOTO: FRANK SCHILDENER

„Eigentlich brauchen wir dafür keine weitere Struktur“, merkte sie an. Das Gespräch ging denn auch schnell in die Bedarfe der Vereine und Einwohner und fort vom eigentlich geplanten Inhalt. Es gebe keine richtigen Dorftreffpunkte mehr, die Kirche ziehe sich aus den Orten zurück, es werde in den Dörfern nicht mehr miteinander geredet waren beklagte Mängel.

Mehr noch kristallisierte sich in der Runde heraus, dass es einen großen Unterstützungsbedarf seitens der Vereine in Sachen Verwaltung und Bürokratie gebe, bis hin zu anwaltlichen und steuerrechtlichen Beratungen. Viele meldeten Unter-

stützungsbedarf angesichts des großen Verwaltungsaufwandes für Vereine an. „Wir brauchen Entlastung bei den Verwaltungsaufgaben“, erklärte Peter Wypich, Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Asse. Er schlug vor, Routineaufgaben zentral anzugeben. „Der bürokratische Aufwand, um unsere Vereine zu erhalten, ist enorm“, sagte auch Hans-Hermann Boog, Vorsitzender des Schützenvereins Hedeper. „Steuerliche und anwaltliche Beratungen darf das Kompetenzzentrum nicht anbieten“, erläuterte dazu Astrid Hunke, Vorsitzende der Freiwilligenagentur. Es gab auch positive Rückmeldungen aus der

Runde zum Ehrenamt im Dorf. In Roklum funktioniere das Dorfleben gut, berichtete Ute Heider. Dort habe sich der Verein „Wir für Roklum“ gegründet, der sich für Dorfleben engagiere. Annette Hiller berichtete, sie engagiere sich ohne Verein ehrenamtlich und profitiere vom Kompetenzzentrum. „Die Vereine und Menschen in den Dörfern müssen mehr vom Zentrum und seiner Arbeit wissen“, forderte sie. Damit war sie nicht alleine: So war denn auch ein Fazit der Veranstaltung, dass das Kompetenzzentrum noch zu wenig bekannt sei. Für die Diskussionsrunde soll es eine Fortsetzung geben.